

Glagla vertraut in Taiwan seinen Kämpfer-Qualitäten

Es war bislang kein gutes Jahr für Rico Glagla. Beim Telefoninterview macht der Rollstuhl-Athlet des SC DHfK einen zufriedenen Eindruck, obgleich die gesundheitlichen Beschwerden nicht abreißen. Heute fliegt der 32-Jährige aus Bad Dübener nach Taiwan zu den Weltspielen. Glagla wird in den Disziplinen Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen antreten.

Ungewiss bleibt, welche Leistung er in Fernost bringen kann. Noch immer



Rico Glagla

ist der von der Brust abwärts Gelähmte durch eine Blaseninfektion gehandicapt, muss Antibiotika schlucken. Bei den Deutschen Meisterschaften in Singen gewann er mit einer für ihn bescheidenen Weite Bronze. Aber im Training war er zuletzt stark, stieß die zwei Kilogramm schwere Kugel auf 8,46 m. Das hätte im Wettkampf die

Einstellung seines deutschen Rekords bedeutet. Doch der Paralympics-Medallengewinner weiß, wie es um ihn

bestellt ist: „Ich hatte noch nie eine so schlechte Vorbereitung wie dieses Jahr, weiß nicht, wie sich die Medizin auf meinen Körper auswirkt.“ Gleichzeitig fügt er hinzu: „Aber ich bin ein Kämpf-schwein und die anderen müssen auch erstmal weit stoßen.“

Sechsmal pro Woche ist Rico Glagla auf der Strecke Bad Dübener-Leipzig unterwegs. Und er muss dabei immer darauf vertrauen, dass sein 13 Jahre alter fahrbarer Untersatz durchhält: „Es ist nicht leicht für uns Behindertensportler, Sponsoren aufzutreiben. Ich wäre

schon glücklich, wenn mir jemand wenigstens ein neueres Auto zur Verfügung stellen würde.“

Bei den Weltspielen wird ihm ein alter Vertrauter zur Seite stehen: Sein ehemaliger Coach Klaus Ullrich, der mittlerweile in Bad Schwartau zu Hause ist. Für Glagla eine wichtige Stütze auf dem Weg zu vorderen Plätzen: „Klaus Ullrich ist enorm wichtig für mich, weil er alle meine Probleme kennt.“ Sein „neuer“ Heimtrainer (seit einem Jahr) Lothar Tischendorf ist dem Rollstuhlsportler mittlerweile

ebenfalls ans Herz gewachsen. Im Kugelstoßen fühlt sich der Athlet zuhause, will in Taiwan „wenn alles klappt, meine Jahresbestleistung (8,29 m) oder weiter“ stoßen. Diskus- und Speerwerfen nimmt er „so mit“, ist aber ehrgeizig genug, um die Wurfscheibe über 17 Meter zu schleudern und den Speer auf eine gute 15-er Weite.

Dafür hat er sich jüngst in der Sportschule Kienbaum eine Woche lang gequält, gönnte sich aber beim Shoppen in der Bundeshauptstadt auch einen Tag Auszeit. *Ralf Höhn*